

Augustinereremiten, karitative Zuwendungen v. a. an das Spital, meist in pauschalen Auszahlungen, aber auch in Form von Schuhen oder Tüchen und für ein Ewiges Licht im „Langhaus“ (Nr. 64, 127, 146); nur einmal sind Hausarme genannt (Nr. 114). Drei kollektiv bedachte „arme Jungfrauen“ werfen die Frage auf, ob es sich um Semireligiose gehandelt haben könnte (Nr. 8). Oft werden Vormundschaften geregelt, manchmal auch die Eltern und öfters Dienstboten bedacht. Sonderbestimmungen betreffen Wallfahrten nach Rom oder Aachen, meist aber weniger weit nach Maria Zell, St. Wolfgang und Pulkau, und Stipendien für „Schüler“. Die Verwandtschaftskreise bleiben im lokalen Umfeld und reichen nur selten nach Wien, Pressburg (Nr. 78) oder gar über die Enns (Nr. 97, 105). Die Scheidung von Berufsbezeichnungen und Beinamen ist problematisch wie immer und wird nicht dadurch erleichtert, dass Vater, Bruder und Sohn jeweils verschiedene Nachnamen tragen (Nr. 77). Dass die Sicherheit kommunaler Schriftverwaltung nicht gratis zu haben war, zeigt das dem Richter zustehende Siegelgeld (Nr. 108). – Der Band bietet über das lokale Interesse hinaus eine Fülle kulturhistorischer Details und ist durch ein Namen- und ein thematisch gruppiertes Sachregister, das sich einem Glossar nähert, und Verzeichnisse der Eintragungen, der Erblasser in alphabetischer, der städtischen Amtsträger von 1300–1444 in chronologischer und in alphabetischer Reihung und schließlich der Liegenschaften mit Inhabern und Lageangaben vorbildlich erschlossen.

Herwig Weigl

Markus GNEISS, Das Wiener Handwerksordnungsbuch als Zeugnis für Konflikte zwischen Meistern und Gesellen in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, *MIÖG* 122 (2014) S. 410–417, gibt anschaulichen Einblick in eine 1430 angelegte „Sammlung diverser Ordnungen, Ratsurteile und Eide, die ca. 120 Jahre lang stetig ergänzt worden ist“ (Wien, Stadt- und Landesarchiv, Sammlungen Hs. A 97/1) und deren Edition vorbereitet wird. R. S.

Księgi wójtowsko-lawnicze miasta Lublina z XV wieku [Die Vogt- und Schöffenbücher der Stadt Lublin aus dem 15. Jh.], opracowali i wydali Grzegorz JAWOR / Małgorzata KOŁACZ-CHMIEL / Anna SOCHACKA. Einführung von Piotr DYMMEŁ und Bearbeiter (Fontes Lublinenses IV) Lublin 2012, Archiwum Państwowe w Lublinie, 623 S., 8 Taf., ISBN 978-83-926895-4-6, PLN 66. – Publiziert werden hier das älteste Gerichtsbuch von Lublin und Aufzeichnungen aus dem Vogt- und Schöffenbuch (beide im Bestand des Staatsarchivs Lublin). In der Einführung (S. 7–28) werden Stadtverfassung, -gerichtswesen bzw. -kanzlei besprochen und die benutzten Hss. kodikologisch beschrieben (es fehlt jedoch eine genaue Zusammenstellung der Schreiberhände). Den Kern bildet sodann eine zuverlässige Edition der fast 2000 lateinischen Aufzeichnungen des Lubliner Schöffengerichts. Sie betreffen v. a. unstreitige Sachen wie Darlehen, Auflassungen von Immobilien, Verpfändungen, Teilungen usw. Hervorzuheben sind die Informationen über die Vogt- und Schöffenwahlen, Artikel, die den Inhalt durch einen Brand vernichteter Stadtbücher wiederherstellen, die Ankunft von Königssöhnen oder die Tätigkeit von Jan Długosz als königlichem Kommissar. Unter Nr. 1478 findet sich der einzige deutsch-